

Altenpflege: Warum manche Oma gerne ins Ausland geht

Anmoderation

Anja Reschke:

Wohin mit Oma? Diese unangenehme Frage kommt früher oder später auf die meisten von uns zu, wenn ein Angehöriger nicht mehr alleine leben kann. Ganz einfach: Abschieben! So drastisch bezeichnet man es derzeit, wenn Menschen in ein Alten- oder Pflegeheim ins Ausland ziehen. Eine aufgeregte Debatte hat sich um unseren Umgang mit Alten entsponnen. Da ist die Rede von „Oma-Export“ oder sogar „Deportation“, wie es eine britische Zeitung ausgedrückt hat. Ist das Urteil so einfach angesichts teurer Heime und manchmal schlechter Pflege in Deutschland? Tina Soliman wollte wissen, wie schlimm das wirklich ist für Alte im Ausland. Lassen Sie sich überraschen.

O-Ton

Margot Reich:

„Der Anfang war schwer, das gebe ich zu. Sagen wir mal, 14 Tage lang konnte ich mich gar nicht daran gewöhnen. Die Enge hier – ich hatte eine wunderschöne Wohnung gehabt. Aber man gewöhnt sich daran. Die Leute waren alle sehr nett, sogar der Chef selber ist gekommen. Ich hab dann mal so aus Scherz gesagt: So, jetzt bin ich obdach- und heimatlos.“

Sich in der Fremde zu Hause fühlen. Gerade für alte Menschen schwer. Margot Reich stammt aus dem Harz. Nun, als 90jährige, lebt sie zum ersten Mal im Ausland, in Ungarn.

O-Ton

Margot Reich:

„Ungarn ist ein anderes Land, sind andere Sitten. Ich bin jetzt drei Monate hier. Und...es geht. Es muss gehen.“

Margot Reich hat sich, so wie auch die anderen Mitbewohner aus Deutschland, in ein Pflegezentrum am Balaton eingemietet. Die Lohnkosten sind wesentlich niedriger und der Heimplatz daher vergleichsweise günstig. In Deutschland müsste Margot Reich bei Pflegestufe 1 rund 2500 Euro zahlen.

O-Ton

Margot Reich:

„Da können Sie kein Altersheim mehr bezahlen. Das ist viel zu teuer. Ich zahle jetzt hier 1500 Euro. Damit kommen Sie in Deutschland nicht aus...mit 1500. Aber mehr hatte ich nicht.“

Und auch nicht ihre Angehörigen. So entscheiden sich immer mehr Familien für die Pflege in der Fremde.

In den deutschen Zeitungen aber wird aus der Not der Angehörigen schnell eine grausame Abschiebep Praxis: „So werden Alte ins Ausland abgeschoben“, „Meine Tochter hat mich in die Slowakei geschickt“, „Alte deportiert nach Osteuropa“, „Oma-Export“, „Zwangsentorgung“.

Wenn Mensch sich Mensch in Deutschland nicht mehr leisten kann, ist das ein innerdeutsches Problem. Deutsche Altenheime sind teuer. Im Schnitt zahlt der deutsche Pflegebedürftige bis zu seinem Tod immerhin 37 000 Euro aus eigener Tasche.

Wer nach Auswegen sucht, gemeinsam mit seinen Angehörigen, gilt jetzt als geizig und herzlos.

Der gesundheitspolitische Sprecher der CDU zeigt wenig Verständnis.

O-Ton

Jens Spahn, CDU,

gesundheitspolitischer Sprecher:

„Es sind ja meistens dann die Kinder oder Angehörige, die entscheiden, dass ein Elternteil, beide Eltern im Ausland gepflegt werden sollen, und da geht es, das muss man dann auch so ehrlich benennen, in 90 Prozent der Fälle um Erbschaftsschutzprogramme, das heißt, da besteht Vermögen der Eltern, ein Haus, man hat was angespart, und das soll zum Erben geschont werden, und das finde ich eher schäbig.“

O-Ton

Udo Puderbach:

„An dem Erbe ist nichts zu retten. Wo nichts zu erben ist, ist nichts zu retten.“

Udo Puderbach bekommt als Plakatkleber kaum Aufträge. Seine Mutter hat kein Vermögen und Sozialhilfe wollen sie nicht. Für sie sei außerdem das Wie entscheidender als das Wo.

O-Ton

Udo Puderbach:

„Hier ist gut, sehr gut. Jede Stunde kommt jemand gucken. Hier sind so viele Pfleger, da ist immer einer da. Sprechen alle deutsch, sehr gut deutsch. Hier, wie ich das Pflegeheim jetzt so gesehen habe, ist besser als in Deutschland. Hier wird mehr gemacht.“

Verallgemeinern lässt sich das nicht. Auch im Ausland gibt es gute und schlechte Heime. Dieses hier scheint gut zu sein.

O-Ton

Ilse Puderbach:

„Gymnastik mache ich fast immer mit und Massagen sind nach Wunsch. Wenn ich heute sage, ich möchte gerne ein Massage haben, dann richtet sie es so ein, dass ich dann auch eine kriege, und die tun mir sehr gut. Ich möchte ja noch ein kleines bisschen vom Leben haben.“

Dazu gehört für viele auch, ihr Vermögen nicht aufzubrauchen, unabhängig zu bleiben. Aber in Deutschland schaffen das viele eben nicht. Über 400 000 alte Menschen, die in Pflegeheimen leben, sind auf Sozialhilfe angewiesen - werden am Ende ihres Lebens zum Bittsteller.

O-Ton

Prof. Christel Bienstein,
Pflegerwissenschaftlerin, Uni Witten:

„Das ist für Menschen, die im Grunde ihr Leben lang selber gearbeitet haben, mit ihrem Geld hausgehalten haben, ist das eine ganz enorme Belastung, diesen Schritt gehen zu müssen. Das ist auch für die Kinder dieser Eltern eine enorme Belastung, mit anzusehen, dass plötzlich die Mutter, die vielleicht vorher sehr gut mit ihren 800, 900 Euro noch klar kam, weil sie vielleicht in einem Haus lebte, was bereits abgezahlt ist, dass sie jetzt diesen Schritt gehen muss.“

Lore Könemann hätte sich ein Heim in Deutschland sogar leisten können. Doch als sie ihren einzigen Gefährten, ihren Hund mitbringen will, wird sie abgewimmelt.

O-Ton

Lore Könemann:

„Das ist in Deutschland nicht möglich, dass Sie ein Tier mitbringen können. Und ich hätte mich ja von meinem Hund nicht getrennt. Und als ich dann hier die Erlaubnis bekam, das war dann für mich Erfüllung wirklich meiner Träume.

Am ersten Abend, der Hund fühlte sich wohl - wie Zuhause. Es war seine Matte, es war seine Decke, es waren unsere Möbel. Und als ich dann im Bett lag, da habe ich gedacht: Lieber Gott, ich danke dir. Habe ich ehrlich gedacht! Lieber Gott, ich danke dir, dass du mir so ein schönes Zuhause beschert hast.“

Das Heim am Balaton sei die menschlichere Alternative, findet die 78jährige, die ursprünglich aus Gelsenkirchen stammt. Sie hat einige deutsche Altenheime besichtigt, Schockierendes erlebt.

O-Ton

Lore Könemann:

„Ich habe auch gesehen, dass eine ältere Frau eine saftige Ohrfeige bekam. Und das muss ich mir doch nicht antun. Nee, das muss ich mir nicht antun!“

Szene:

Altenheim in Bremen. Misshandlung eines Pflegebedürftigen

Solche Szenen kursieren im Internet, sind eine Ausnahme, aber sie machen Angst.

So scheint der sogenannte Pflege-Tourismus eher Flucht, als die so hart angeprangerte Abschiebung zu sein.

„Pflegetourismus boomt“, „Akt der Verrohung“, „Deutschland ein Pflegefall“.

Das Bild von der schäbigen Abschiebung in ein fernes Billigheim: Vielleicht wird es auch deshalb so gerne benutzt, um von der traurigen Realität in Deutschland abzulenken.

O-Ton

Panorama: Haben Sie sich denn ein Pflegeheim in Osteuropa schon selber angeschaut, sich schon selber ein Bild mal vor Ort gemacht?

Jens Spahn, CDU, gesundheitspolitische Sprecher: „Nein, in Osteuropa habe ich mir noch keins angeschaut.“

Heimat ist kein Ort – Heimat ist ein Gefühl, sagen sich die Deutschen am Balaton. Für ihr Leben jedoch ist die Vergangenheit fast wichtiger als die Gegenwart.

O-Ton

Margot Reich

„Natürlich nimmt man die Erinnerungen nimmt, davon leben Sie ja. Vor allen Dingen im Alter. Da haben Sie keine Zukunft mehr, da lebt man von den Erinnerungen. Ganz klar.“

Bericht: Tina Soliman

Kamera: Alex Goldgraber

Schnitt: Ulrike Jochmann